

Aus der Geschichte des Orchesters

Aus bescheidenen Anfängen im Jahre 1920 – damals schlossen sich elf Musikbegeisterte zu gemeinsamem Musizieren zusammen – entwickelte sich der 1922 gegründete „Orchesterverein Konolfingen-Stalden“, der unter diesem Namen erstmals am 28. Januar 1923 öffentlich auftrat. Bis 1928 folgten alljährlich Konzerte in der Kirche oder im Saal und Garten des Hotels „Bahnhof“.



Turbulente Zeiten erlebte der Verein während der Kriegszeit. Ständig musste der Probenbetrieb eingestellt und neu organisiert werden. Mitglieder und Dirigenten wurden zum Aktivdienst einberufen. Trotzdem versuchten die Musiker und Musikerinnen, immer wieder mit einem Konzert aufzutreten, z.T. auch mit anderen Vereinen. 1942 wurde sogar der Versuch unternommen, das Programm mit einem Film („Die verkauften Liebesbriefe“) zu bereichern. Die schlechte Tonqualität der Vorführung veranlasste den Chronisten aber zur Bemerkung „Der Verein wird sich hüten müssen, in den nächsten 150 Jahren wieder mit einem Film aufzurücken“.

Immerhin konnte der Verein im Jahre 1946 sein 25-jähriges Bestehen feiern. Erst in den Fünfziger-Jahren, unter Ulrich Wehrli (1952 – 1958) und Fritz Bürki (1958-1968), kehrte etwas Ruhe in den Betrieb des Orchesters ein. Für seine Konzerte spannte der Verein gelegentlich mit dem Männerchor und 1957 zum ersten Mal mit dem Kirchenchor zusammen.

Unvergessen für alle ist die Ära Bütikofer. 1968 als „Troubleshooter“ angetreten, leitete Hans-Heinz Bütikofer das Orchester während fast 30

Jahren. Wir erinnern uns an unzählige berührende Konzerte (u.a. Mendelssohns Violinkonzert mit Bettina Boller, Schumanns Klavierkonzert mit Rosemarie Burri). Seine konzentrierte, anregende Probenarbeit und seine „subtile, ruhige, überlegte, sensible, präzise, kurz: kompetente Stabführung“ („Bund“-Zitate) trugen wesentlich zu den vielen Erfolgen bei.

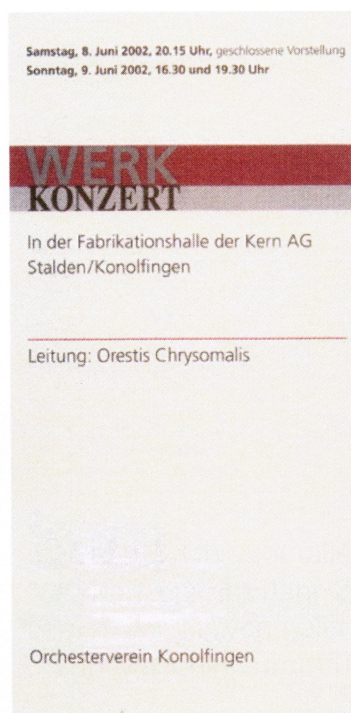
Ein Höhepunkt seiner Tätigkeit waren sicher die Aufführungen der Oper „Il re pastore“ von Mozart im Rüttihubelbad aus Anlass des 75-jährigen Bestehens des Orchesters. Das Spielen im Orchestergraben erforderte von uns Musizierenden eine besondere Aufmerksamkeit, sahen wir doch während dem Spielen weder das Publikum, noch das Geschehen auf der Bühne.

Nach 29 Jahren trat Hans-Heinz Bütikofer als Dirigent zurück. Damit begann für das Orchester ein neuer Zeitabschnitt. Weitere Dirigenten drückten dem Orchester ihren Stempel auf:

Dieter Loosli (1997-2001) machte uns u.a. bekannt mit dem Cellokonzert von Saint-Saëns und verschiedenen Liedern und Arien, gesungen von seinem Vater, Arthur Loosli.



Mit Orestis Chrysomalis (2000-2009) bespielten wir einen besonderen Konzertort: Am „Werkkonzert“ im Jahr 2002 in der Fabrikationshalle der Kern AG in Stalden/Konolfingen konnten wir Chrysomalis Werk „mmm“ (Mensch, Maschine, Musik) für Perkussion, Orchester und Maschine uraufführen. Mit ihm lernten wir bekannte Werke kennen: z.B. den Bolero von Ravel, die fünfte Sinfonie von Schubert und die Tschechische Suite von Dvorak. Dreimal begleitete das Orchester Orestis Chrysomalis als Solisten. Er spielte mit uns die Klavierkonzerte von Hummel und Rota und das Tripelkonzert von Beethoven.



Unter der Leitung von Hans Gafner (2006 – 2009) erlebten wir verschiedene Jahrhunderte der Musikgeschichte: Von Schuberts Unvollendeter über Beethovens erster Sinfonie und Elgars Cellokonzert bis zum Orgelkonzert von Francis Poulenc und den Albumblättern von Richard Wagner boten wir dem Publikum eine reiche Palette musikalischer Perlen.

Seit 2013 arbeitet Roberto Fabbroni als Dirigent mit uns. Abwechselnd mit Peter Knecht führt er uns zu weiteren Höhepunkten. Die Aufführungen von „Peter und der Wolf“, dem Gitarrenkonzert von Manuel Ponce und dem Konzert für Kontrabass von Nino Rota waren Glanzlichter seiner Arbeit. Unvergessen für uns alle ist auch das Konzert mit der Geigerin Mirjam Tschopp, der Ehefrau von Roberto Fabbroni. Sie spielte mit uns „The Lark Ascending“ von Vaughan Williams und einige Tangos von Astor Piazzolla.

2004 stand zum ersten Mal unser Cellist Peter Knecht am Dirigentenpult. Eine lange Liste bekannter und unbekannter Werke und Komponisten hat er uns seither näher gebracht. Begonnen haben wir mit dem Saxophonkonzert von Glasunow. Diesem folgten die Posthornserenade von Mozart, das Stabat Mater von Pergolesi, der Karneval der Tiere von Saint-Saëns, die Capriol-Suite von Warlock, Beethovens Tripelkonzert, Bruch's Violinkonzert, das Klavierkonzert von Hummel und viele andere mehr. Peter Knecht verdanken wir auch die Bekanntschaft mit Komponisten wie Zbinden, Liebermann, Svendsen, Ibert, Schoeck, Francaix und Rutter. Unter seiner Leitung eröffneten wir 2008 das Jubiläumsjahr „75 Jahre Konolfingen“ mit unserem ersten Neujahrskonzert.

Unvergessen bleiben die drei Reisen nach Ischia und die Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor (Messe solennelle von Gounod und Weihnachtsoratorium von Saint-Saëns).

Die langjährige Mitgliedschaft vieler Instrumentalistinnen und Instrumentalisten beweist, dass das Orchester Konolfingen nicht nur eine Stätte der anregenden musikalischen Betätigung, sondern auch ein Ort der wertvollen Begegnungen und der Freundschaft ist.

Die langjährige Mitgliedschaft vieler Instrumentalistinnen und Instrumentalisten beweist, dass das Orchester Konolfingen nicht nur eine Stätte der anregenden musikalischen Betätigung, sondern auch ein Ort der wertvollen Begegnungen und der Freundschaft ist.

